

TELMA	Band 31	Seite 341–345		Hannover, November 2001
-------	---------	---------------	--	-------------------------

**Bericht über die Gemeinschaftstagung  
„Neue Aspekte für eine langfristige Torfgewinnung  
in Niedersachsen“ der Sektion II der DGMT mit  
der Historisch-Ökologischen Bildungsstätte  
Emsland in Papenburg e. V. (HÖB)  
am 29. und 30. Juni 2001 in Papenburg**

Report on the Joint Workshop “New Aspects for a longterm  
Peatexcavation in Lower Saxony” by the Section II DGMT and  
the Historisch-Ökologische Bildungsstätte Emsland in Papenburg e. V.  
(HÖB) in Papenburg, June, 29–30, 2001

HARTMUT FALKENBERG

Die Torfgewinnung in Niedersachsen ist vor dem Hintergrund der „überschaubar“ gewordenen Lagerstättensituation an technisch und wirtschaftlich nutzbaren Weißtorf- und Schwarztorfvorräten an einem Punkt angelangt, der eine sorgfältige und kritische Betrachtung und Diskussion aller maßgeblichen Fakten, Ansprüche und Aspekte erfordert. Es kommt eine z. T. sehr restriktive Haltung in Politik und Verwaltung gegenüber der Torfgewinnung hinzu, da bezüglich der Notwendigkeit der Nutzung des Rohstoffes Torf für die Herstellung von Kultursubstraten für den Erwerbsgartenbau und Pflanz- und Blumenerden für den Hobbygärtner unterschiedliche Auffassungen bestehen; wohl auch deshalb werden die Belange des Moor- bzw. Naturschutzes in der Regel höher eingestuft als die der Rohstoffvorsorge und -gewinnung.

Anknüpfend an die vorangegangenen DGMT-Tagungen im Juni 1998 in Papenburg (TELMA 28: 319 ff.) und im März 1999 in Schneverdingen (TELMA 29: 161 ff.) standen Fragen der langfristigen Planung unter Berücksichtigung der Belange und Ansprüche an „die Moore in Niedersachsen“ von Seiten der Landwirtschaft, der Torf- und Humuswirtschaft, des Moorschutzes und des ländlichen Lebensraumes im Mittelpunkt des 1. Teils der Fachtagung am Vormittag des 29.6.2001. Dazu wurden folgende Vorträge gehalten:

- MOSE, I.: Überlegungen zur nachhaltigen Entwicklung der nordwestdeutschen Kulturlandschaft – unter besonderer Berücksichtigung der Mooregebiete.
- KOCH, G.: Gedanken eines Unternehmers über die Zukunft der Torfwirtschaft in Niedersachsen
- BOKELMANN, P.: Die Zukunft der Landwirtschaft auf Hochmoorstandorten: Nutzungskonflikt Torfwirtschaft – Landwirtschaft

In seinem einführenden Grundsatzreferat stellte Prof. Dr. I. MOSE, Institut für Umweltwissenschaften der Hochschule Vechta, heraus, daß die Kulturlandschaften der ländlichen Räume Nordwestdeutschlands einem immer schnelleren Wandel ausgesetzt seien, der mit weitreichenden Veränderungen von Aussehen, Landnutzungsformen und ökologischen Strukturen einhergehe. Dabei komme der Raumordnung und Regionalentwicklung die Aufgabe zu, auf die Veränderungsprozesse steuernd einzuwirken und zwar im Sinne einer „Nachhaltigen Entwicklung“. Diese müsse auf eine gleichermaßen wirtschaftliche, soziale und ökologisch tragfähige Entwicklung ländlicher Räume unter Wahrung der Entwicklungsoptionen zukünftiger Generationen ausgerichtet sein. Dazu bedürfe es einer neutralen, fachlich anspruchsvollen Moderation, die die Nutzungsansprüche der unterschiedlichen Interessengruppen (Landwirtschaft, Torfwirtschaft, Naturschutz, Tourismus) im Sinne eines „dynamischen Kulturlandschaftsbegriffs“ in räumlich und zeitlich flexible Nutzungskombinationen von Mooregebieten lenke. Nur so könne eine weitere Zerschneidung der Landschaft mit irreversiblen Nachteilen für deren nachhaltige Nutzung und Entwicklung verhindert werden.

Zu dem gleichen Ergebnis kam auch Landwirtschaftsdirektor P. BOKELMANN, Landwirtschaftsamt Oldenburg-Süd, Cloppenburg. Die heutige Landesraumordnungsplanung sei aus Sicht der Landwirtschaft, der Torfwirtschaft, des Naturschutzes und der Kommunen nicht befriedigend. Noch bestehe die Chance, die Entwicklung zu einer „Flickenteppichlandschaft“ zu stoppen und statt dessen große zusammenhängende Flächen zur Abtorfung, für den Naturschutz und die Landwirtschaft sowie für die Bereitstellung von Kompensationsflächen für die Kommunen zu schaffen. Als Akteure und Partner müßten dabei zusammenwirken die Torfwirtschaft, Kommunen, Flächeneigentümer, Flächenbewirtschaftler, Landvolk, Naturschutzbehörden, Landgesellschaften, die Ämter für Agrarstruktur und die Landwirtschaftskammern. Für die Umsetzung seien als Instrumentarien privatrechtliche Vereinbarungen, Flurneuordnung, Bodenabbauleitplanung und weitere Maßnahmen geeignet.

Schließlich zeigte G. KOCH, Juniorchef des Torfwerks Moorkultur Ramsloh Werner Koch GmbH & Co., auf, unter welchen Voraussetzungen er in Niedersachsen eine tragfähige Perspektive für die Torfwirtschaft sieht. Auch er betonte, daß großflächige und langfristige Planungen erforderlich sind, die letztlich für alle Beteiligten vorteilhaft seien. Beispiele dafür gebe es, wie sie im weiteren Verlauf der Tagung und bei der Exkursion am Folgetag noch vorgestellt würden („Klappkonzept“ in der Esterweger Dose). Allerdings sei die notwendige Bereitschaft aller Beteiligten und der zuständigen Behörden zu einer zielgerichteten, auf sachgerechten Ausgleich der unterschiedlichen

Interessen gerichteten Zusammenarbeit heute noch eher die Ausnahme. Dies sei ein schwerer und mühsamer aber durchaus gangbarer Weg, wie er selbst erfahren habe.

Ein neuer Torfabbau mit all seinen Auflagen sei heute nur noch auf größeren zusammenhängenden Flächen wirtschaftlich zu betreiben und auch nur dann, wenn für die hergestellten Produkte ein hoher Marktpreis zu erzielen sei. Dies setze beste Qualitäten voraus, wie sie für Kultursubstrate für den Erwerbsgartenbau erforderlich sind. Für Torfe aus landwirtschaftlich vorgeutzten Mooren ist deshalb in der Regel das Dämpfen zur Abtötung etwaiger Unkrautsamen notwendig. Er zeigte weiter auf, welche Leistungen die Torfwirtschaft gerade in wirtschaftlich schwächeren Regionen für die Mitarbeiter, Zulieferbetriebe und Kommunen erbringt.

Das Nachmittagsprogramm bestand aus folgenden Vorträgen:

- Das „Klappkonzept“ in der Esterweger Dose
  - Einführung: E. SCHMATZLER, Niedersächsische Landesamt für Ökologie, Hildesheim
  - Aus Sicht des Betriebes: G. KOCH, Torfwerk Moorkultur Ramsloh
  - Aus Sicht des Planers: B. HOFER, Altenberge
  - Aus Sicht des Landkreises Cloppenburg: J. VIETS, Cloppenburg
- Technische Änderungen in der Torfgewinnung auf landwirtschaftlich vorgeutzten Flächen: R. FLOHR, Torfwerk Moorkultur Ramsloh
- Dämpfen von Torf – eine Voraussetzung für die Verwendung des Torfs im Erwerbsgartenbau. Anforderungen an Kultursubstrate: J. GÜNTHER, Oldenburg
- Etablierung von *Sphagnum* – Optimierung der Wuchsbedingungen (*Sphagnum*-Projekt), Literaturstudie – Zwischenbericht: G. GAUDIG, Universität Greifswald

Als ein Beispiel für eine gelungene Erweiterung und Neuordnung des Torfabbaus wurde das sog. „Klappkonzept“ von den an der Entstehung, Planung, Umsetzung und Ausführung beteiligten Personen und Behörden vorgestellt.

Das Konzept umfaßt ein ca. 440 ha großes Gebiet im Westermoor am Ostrand der ausgedehnten Esterweger Dose im Landkreis Cloppenburg. Es basiert darauf, daß bestehende Abbaufächen im Zentrum des Moores mit der Folgenutzung Landwirtschaft (Tiefumbruch) für die Folgenutzung Naturschutz (Wiedervernässung, Renaturierung) umgewidmet und frühzeitig hergerichtet werden und dafür neue Abbaugenehmigungen für bereits landwirtschaftlich genutzte Flächen im Randbereich der Esterweger Dose erteilt werden mit der Folgenutzung Landwirtschaft.

Durch diese Entzerrung des ansonsten entstehenden Nutzungs mosaiks wird eine Abfolge von großräumiger Moor-Renaturierung, trockneren Moorrändern und Schutz zonen aus feuchten, extensiv zu nutzenden Flächen möglich. Daran schließen sich im Randbereich die landwirtschaftlichen Nutzflächen an.

R. FLOHR erläuterte anhand der neuen, im Rahmen des „Klappkonzeptes“ erteilten Abbaugenehmigungen die erforderlichen technischen Maßnahmen und Arbeitsschritte zum Aufschluß der Flächen, zur Torfgewinnung und -bearbeitung und zur Herrichtung der Flächen nach Abschluß des Torfabbaus.

Mit dem Dämpfen von Torf steht der Torfwirtschaft ein Verfahren zur Verfügung, das es ermöglicht, Torfe aus landwirtschaftlich vorgenutzten Torflagerstätten in substrat-tauglicher Beschaffenheit, d. h., frei von keimfähigen Samen und Krankheitserregern zu gewinnen. Damit eröffnen sich neue Möglichkeiten für die in Niedersachsen noch vorhandenen Torfe. In seinem Referat erläuterte J. GÜNTHER die dazu von der Torfindustrie initiierten Versuche und den heutigen Stand der Dämpftechnik.

Für trockenen (max. 65 Gew.% Wassergehalt) wenig bis mäßig zersetzten Hochmoortorf (Weißtorf) entwickelten die Ingenieure K. H. Richard und D. Bischoff eine kontinuierlich arbeitende Dämpfanlage mit einer Stundenleistung von ca. 45 m<sup>3</sup> (Firma MELIO Maschinenbau KG, Ovelgönne).

Mit der 1998 von der Firma Scheper Maschinenbau GmbH, Lohne entwickelten Dämpfanlage war es erstmals möglich, auch stärker zersetzten Hochmoortorf (Scharztorf) mit Wassergehalten bis ca. 70 Gew.% Wassergehalt zu dämpfen. In dieser für Durchsatzmengen von 40 bis 60 m<sup>3</sup> pro Stunde konzipierten Anlage wird trockener Heißdampf mit einer Hohlschnecke dem Torf zugeführt, der innerhalb kurzer Zeit auf eine Temperatur von 85 °C gebracht wird. Eine Verweilzeit von 15 bis 20 Minuten ist ausreichend, um alle keimfähigen Samen abzutöten.

Im Rahmen einer von der Bundesvereinigung Torf- und Humuswirtschaft finanzierten Literaturrecherche und Expertenbefragung werden nationale und internationale Veröffentlichungen und Erkenntnisse gesammelt und hinsichtlich ihrer Relevanz für ein interdisziplinäres Forschungsprojekt mit dem Titel „Etablierung von *Sphagnum* – Optimierung der Wuchsbedingungen“ ausgewertet. G. GAUDIG gab dazu einen Zwischenbericht, der bereits einige Ansatzpunkte für eine zielgerichtete Fortsetzung des Forschungsprojektes in der für den Zeitraum 2002 bis 2005 geplanten Pilotphase erkennen ließ. Sie führte u. a. aus, daß auf Erfahrungen aus Hochmoor-Renaturierungsprojekten, dem *Sphagnum*-Harvesting (Nordamerika, Neuseeland, Feuerland) und dem Kulturpflanzenanbau zurückgegriffen werden könne. Für eine erfolgreiche Einführung der Paludikultur gelte es, ein breites Bündnis von staatlichen Institutionen, Forschungseinrichtungen und der Torfindustrie in einem gemeinsamen Forschungsprojekt zusammenzuführen. Die vorgesehenen Untersuchungen sollten sowohl für die Folgenutzung „Naturschutz“ nutzbar sein (Optimierung von Renaturierungsvorhaben), als auch einer neuen Form der landwirtschaftlichen Nutzung (Kultivierung und Ernte von Sphagnen) den Weg öffnen.

Im Rahmen eines Akademieabends der Historisch-Ökologischen Bildungsstätte bildete ein öffentlicher Vortrag von Prof. Dr. M. SUCCOW, Universität Greifswald, mit dem Titel

„Nutzung und Schutz der Moore – Gedanken in die Zukunft“

den Abschluß der Vortragsveranstaltung, zu der ca. 70 Teilnehmer aus Wissenschaft, Verwaltung und Naturschutz, Torf- und Humuswirtschaft sowie Landwirtschaft und Gartenbau gekommen waren.



In seinem mit ebenso brillanten wie eindrucksvollen Dias gestalteten Vortrag bildeten folgende Themen den inhaltlichen Schwerpunkt:

- Vorkommen und Verbreitung von Mooren heute und in früheren erdgeschichtlichen Epochen,
- Die landschaftsökologische Funktion von wachsenden Mooren in humiden Naturräumen (Moore als Akkumulationsräume/Senken),
- Von der Stoffsenke zur Stoffquelle: die Umkehrung der Moorfunktionen im Zuge ihrer Entwässerung und Nutzung,
- Kurzer Abriß der verschiedenen Nutzungsformen von Mooren im Laufe der menschlichen Kulturgeschichte (Rohstoff und Torf, Raseneisenstein, Wiesenkalk; agrarische und forstliche Flächennutzung),
- Übersicht zur aktuellen Moornutzung in Deutschland und Europa,
- Möglichkeiten alternativer Landnutzungsformen für Moore im Ergebnis der gegenwärtigen Krise der Landnutzung,
- Vom künftigen Umgang mit Mooren (nationale und internationale Konzepte und Erfolge beim Schutz von Mooren; Neuansätze einer dauerhaft-umweltgerechten Moorressourcennutzung).

Mit einer halbtägigen Exkursion fand die für alle Teilnehmer sehr interessante und für die Diskussion unterschiedlicher Meinungen und neuer Erkenntnisse wichtige Tagung ihren Abschluß. Besichtigt wurden die vom „Klappkonzept“ betroffenen Abbauflächen des Torfwerks Moorkultur Ramsloh. Die Vorbereitungsarbeiten und unterschiedlichen Abbauverfahren wurden vorgestellt und einige bereits aus der Torfgewinnung genommene und in unterschiedlichen Renaturierungsphasen befindliche Flächen begangen. In der Aufbereitungsanlage des Torfwerks wurden die Dämpfanlage, eine selbstreinigende Sternsiebanlage der Firma A. Zubrägel, Lohne, die Lagerhaltung und die Substratmischanlage mit integrierter Volumenmessung (Volumeter, ebenfalls Firma A. Zubrägel) besichtigt und deren Funktion erläutert. Sowohl für die aktive Beteiligung an der Vortragsveranstaltung, der Organisation und Durchführung der Exkursion als auch für die anschließende Bewirtung mit Spezialitäten vom „Torfgrill“ und erfrischenden Getränken sei den Herren Koch und ihren Mitarbeitern herzlich gedankt.

Anschrift des Verfassers:

H. Falkenberg  
 Bundesvereinigung Torf- und Humuswirtschaft  
 Hannoversche Str. 16  
 D-30974 Wennigsen  
 E-Mail: bth-hannover@t-online.de

Manuskript eingegangen am 14. September 2001